

## Mediensozialisation in außerschulischen Kontexten

In: Handbuch Mediensozialisation, Hrsg. Ralf Vollbrecht u. Claudia Wegener.  
VS Verlag Wiesbaden 2010, S. 219-227

Einrichtungen und Projekte der außerschulischen Medienarbeit verstehen sich als Lern- und Kommunikationsorte, die von Heranwachsenden in der Regel freiwillig in ihrer Freizeit aufgesucht werden. Um ihre Attraktivität zu erhalten, müssen sie sich an der Lebenswelt junger Menschen und deren Mediennutzungsverhalten, Interessen und Bedürfnissen orientieren und jugendkulturelle Trends sowie technische Neuerungen im Auge behalten. Wie die schulische hat auch die außerschulische Kinder- und Jugendmedienarbeit, in der ohne Leistungsdruck und starre Organisationsstrukturen agiert werden kann, den Erwerb der Medienkompetenz durch aktive und rezeptive Medienarbeit im Blick. Zugleich verfolgt sie klassisch sozialpädagogische Ziele, da sich außerschulische Kontexte insbesondere auf Angebote in der Jugendhilfe beziehen, deren Bildungsauftrag sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ergibt. Dort heißt es in §11, die Angebote in der Jugendarbeit „sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ Zu den Kernaufgaben der Jugendhilfe gehört es, Benachteiligungen entgegenzuwirken, Entwicklungschancen zu ermöglichen und freiwillige Bildungsangebote zu allgemeinen, politischen, sozialen, kulturellen und technischen Aspekten bereit zu stellen.